



Napoléonfreunde trafen sich in Nossen

Hoch über der Freiburger Mulde erhebt sich auf einem Felsvorsprung das Schloss Nossen. In dieses imposante Gebäude lud am vergangenen Freitag der Historische Freundeskreis Pegau e.V. Vorsitzende von Geschichts- und Heimatvereinen, Hobbyhistoriker, Ortschronisten, Vertreter von Tourismusverbänden und militärhistorischen Vereinen aus ganz Sachsen zur Tageskonferenz „Napoléon in Sachsen 1813“ ein. Zweiundfünfzig Geschichtsfreunde folgten dieser Einladung, so z. B. Roland Meyer aus Groitzsch, Helmut Hentzschel aus Rötha, Dr. Seidel aus Zwenkau und Gertraud Matthes aus Pegau.

Uwe Freudenthal, Vorsitzender des einladenden Vereins, begrüßte die Teilnehmer und verlas zu Beginn die Grußworte von Prinz Charles Napoléon, dem Oberhaupt des Hauses Bonaparte und Präsidenten der Vereinigung europäischer Napoléonstädte. Der Ururenkel des jüngsten Bruders Napoléons Jerome, hatte seine Teilnahme kurzfristig absagen müssen. In seiner Rede stellte Freudenthal seinen Verein vor. Dann ging er auf die Ereignisse, vor, während und nach der Schlacht von Großgörschen am 2. Mai 1813 ein und schilderte die verhängnisvollen Folgen für die Stadt Pegau und das Umland. Außerdem berichtete er von dem Wertegang des Hauses in der Stadt, in dem Napoléon vom 3. zum 4. Mai 1813 übernachtete. Es war nach der Wende in Besitz einer Erbgemeinschaft aus Rheinland-Pfalz, die keinen Bezug zu diesem Gebäude hatte. Da es keinen neuen Interessenten gab, wurde es zur Versteigerung freigegeben. Im dritten Anlauf ersteigerte es die Stadt und begann es mithilfe von Fördermitteln zu sanieren.

Freudenthal betonte noch einmal: „Wir wollen nicht Napoléon oder den Krieg verherrlichen. Wir wissen, welches Leid die Feldzüge gebracht haben. Aus dem Wirken jenes großen Mannes sind es die Errungenschaften der Revolution und des Zeitalters der Aufklärung, die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die uns verbinden.“

In Anschluss erläuterte Peter Wunderwald, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Schloss Nossen, das Zustandekommen, den Werdegang und das Ende der Allianz zwischen Frankreich und Sachsen in den Jahren 1806 – 1813 ausführlich vor.

Danach stellte Freudenthal das Projekt „Napoléon in Sachsen 1813“ mit seinen drei Bausteinen in der Übersicht vor:

1. „Route Napoléon de Saxe 1813“,
2. das Bündeln von Veranstaltungen, die sich im Vorfeld und im Jubiläumsjahr mit diesem Thema befassen, wie zum Beispiel die Veranstaltungen des Reenactments, aber auch Buchlesungen, Vorträge, das Gestalten von Unterricht in Schulen, die Gestaltung von Ganztagsprojekten oder das Bilden von Arbeitsgemeinschaften.
3. der Aufbau einer digitalen Datenbank, die alle Ereignisse, Anekdoten und Begebenheiten dieser denkwürdigen und historisch bedeutenden Tage erfassen soll.

Im Hauptvortrag des Tages „Route Napoléon de Saxe“ schilderte Matthias Sander, der passend zum Thema die Uniform eines französischen Divisionsgenerals trug, eindrucksvoll und kurzweilig den Weg Napoleons von Erfurt am 30. April 1813 bis nach Dresden am 8. Mai 1813. Er verwies darauf, dass es bei diesem Baustein darum ging, die Strecke zu beschildern und zu kennzeichnen, die der französische Kaiser vom 30. April bis zum 30. Oktober 1813 mit einigen Abstechern durch

Sachsen zurückgelegt hat. Ziel ist es, für den potentiellen Touristen und Geschichtsinteressierten, einen roten Faden zu legen, der ihn auf den Spuren Napoleons durch Sachsen führt. Hierbei ist einmal an die Kennzeichnung von Straßen, Ortseingängen und -ausgängen mit einem braunen Tourismusschild und einem weißen aufgedruckten „N“ und der Jahreszahl 1813 gedacht. Sander hatte einen Modellvorschlag mitgebracht, der großes Interesse fand. Außerdem geht es ebenfalls um das Aufstellen von Tafeln an historisch bedeutsamen Orten, wie beispielsweise den Gebäuden, in denen der Kaiser übernachtet hat, an Stellen, wo es zu Gefechten kam oder wichtige Handlungen vollzogen wurden.

Nach dem Vortrag stellten die Teilnehmer viele Fragen, auch gab es Überlegungen, ob auf dem Schild über dem „N“ noch eine Krone sein sollte oder nicht.

In seinem Vortrag zum 2. Baustein ging Helmut Hentzschel, Vorstandsmitglied des Heimatvereins Bornaer Land auf die Arbeit und die Möglichkeiten seines Vereins ein. Anschließend sprach Ina-Maria Lange in ihrem Referat anhand eines Beispiels, wie man den 3. Baustein anlegen kann.

Josefine Heinicke, vom Tourismusverein „Neuseenland“ aus Borna, erläuterte die Problematik der Antragstellung einer Beschilderung bei den Behörden.

Robert Heyne aus Jena, der im Februar dieses Jahres das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein außergewöhnliches Engagement bei der sachgerechten Aufarbeitung und Darstellung der Ereignisse um die Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt 1806 erhalten hat, sprach von seiner jahrelangen Arbeit zu diesem Thema.

Noch viele Wortmeldungen kamen am Nachmittag und so ging es im Abschluss der Veranstaltung darum, ein Gremium zu bilden, das die Arbeit der zahlreichen Vereine zu diesem Thema koordinieren sollte. Neben Freudenthal, Sander und Lange von Historischen Freundeskreis Pegau, bekundeten Michél Kothe vom Verband Jahrfeier 1813 aus Leipzig, Josefine Heinicke aus Borna, Bernd Schaller aus Neustadt/ Sa., Lutz Reike aus Dresden, Bernd Engelmann aus Löbau, Peter Wunderwald aus Nossen und Hendrik Loose aus Freiburg ihre Mitarbeit. Erstes Treffen wird im Januar sein, hier geht es dann darum, welche rechtliche Form diese Dachorganisation annehmen wird. Vorschläge hat es bereits gegeben, Verein oder Stiftung waren im Gespräch.

Freudenthal und Sander waren mit der Veranstaltung sehr zufrieden. „Das Feedback der Teilnehmer zeigte, dass man viel Neues und Interessantes erfahren hat sowie einen Einblick in die Ideen und Sorgen Gleichgesinnter aus anderen Regionen erhielt. „Es ist ein Mammutprogramm, was ein Verein allein nicht schultern kann“, so Freudenthal, „aber wir haben heute den ersten Schritt gemacht und sehr viel Zuspruch und Ermunterungen gefunden.“

Uwe Freudenthal

Vorsitzender des Historischen Freundeskreises Pegau e.V.